

Handreichung für Lehrkräfte

– HOW TO

Wählen Sie 1–2 Videoporträts und ggf. Fotostills aus.

Prüfen Sie die Technik (Beamer, Lautsprecher, WLAN oder Offline-Dateien).

Drucken Sie Arbeitsblatt 1 & 2 aus oder stellen Sie sie digital bereit.

Überlegen Sie: *Welche Themen könnten emotional heikel sein?*
Wo braucht es besondere Sensibilität?

Vor der Durchführung

1

Sprache & Begriffe klären

Begriffe wie „Migrationsgesellschaft, Rassismus, Zugehörigkeit“ können in einfachen Worten erläutert werden.

Wichtig: Nicht problematisieren „der Anderen“, sondern Strukturen / Mechanismen thematisieren.

2

Freiwilligkeit & Schutz

Klar kommunizieren: Niemand muss Persönliches erzählen.

Eigene Beiträge (Audio/Fotos) können anonymisiert werden.

Bei belastenden Themen: Raum für Gefühle geben, Möglichkeiten zur Rücksprache anbieten.

3

Moderation von Diskussionen

Diskriminierende Aussagen nicht „durchgehen lassen“, aber nicht auf einzelne Personen „draufladen“.

Fragen stellen:

Was steckt hinter dieser Aussage?

Woher kennen wir solche Bilder?

Wer wird dadurch ausgeschlossen?

Während der Durchführung

1

Ergebnisse dokumentieren

(Fotos, Links, QR-Galerie)

2

Mit Schüler:innen auswerten:

Was hat mir diese Einheit gebracht?

Was würde ich jemand anderem davon erzählen?

3

Überlegen:

Anschluss an andere Fächer
(Geschichte, Politische
Bildung, Deutsch/DaZ,
Bildnerische Erziehung, Musik)

Nach der Durchführung



Wenn es knirscht

– Rassismus, Verletzungen und Konflikte im Raum

In Gesprächen über Essen, Herkunft und Zugehörigkeit können Situationen entstehen, die für Schüler:innen belastend sind – etwa wenn Kommentare fallen wie „Dein Essen ...“ oder stereotype Aussagen über „die Ausländer“ auftauchen. Der folgende Leitfaden bietet Orientierung:

VORBEREITEN

Regeln gemeinsam festlegen

Zu Beginn der Einheit werden Gesprächsregeln vereinbart: einander ausreden lassen, Ich-Botschaften, keine Beleidigungen, kein Lachen über Beiträge anderer, Recht auf Rückzug.

Rollen klären

Lehrkraft benennt die eigene Verantwortung: aufmerksam sein, eingreifen, schützen, ohne einzelne Schüler:innen zu exponieren.

Trigger benennen

Vorwarnen, dass Themen wie Rassismus, Flucht, Ausschluss vorkommen können. Möglichkeit bieten, sich bei Bedarf kurz rauszunehmen.

IM MOMENT

Stoppzeichen setzen

Bei diskriminierenden Aussagen kurz stoppen („Ich halte hier kurz an, das möchte ich nicht so stehen lassen.“).

Von Person zur Struktur verschieben

Nicht die sprechende Person „abstrafen“, sondern die Aussage in den Fokus nehmen: „Diese Formulierung ist verletzend, weil ...“ / „Woher kennen wir solche Bilder?“.

Betroffene schützen, nicht ausfragen

Nicht zu Betroffenen sagen: „Kennst du das auch?“ – das kann Druck erzeugen. Stattdessen anbieten: „Wenn du etwas teilen möchtest, kannst du, aber du musst nicht.“

Solidarität / Allies stärken

Wenn Schüler:innen solidarisch reagieren, das sichtbar machen („Danke, dass du das benannt hast.“).

DANACH

Nachbesprechung anbieten

Nach der Stunde signalisieren: „Du kannst nachher noch zu mir kommen, wenn dich etwas beschäftigt.“

Reflexion im Kollegium

Wenn sich Situationen häufen, Austausch mit Kolleg:innen, ggf. Schulsozialarbeit oder Beratungsstellen.

Material anpassen

Prüfen: Welche Aufgaben oder Formulierungen könnten für einzelne Schüler:innen unnötig schwer oder triggernd sein (z. B. bei aktuellen Flucht- oder Kriegserfahrungen)?
Gegebenenfalls alternative Zugänge anbieten.